



Narrenfreiheit ohne Ende – mer lasse se rein

Die Fasnachtsvorbereitungen laufen auf Hochtouren. An Kostümen und Larven wird gewerkelt, was das Zeug hält. Die Aktivmitglieder des Stamms wissen jedoch bereits seit der Herbstversammlung im Oktober, dass dieses Jahr auch noch zusätzliche Arbeiten zu bewältigen sind. Wir haben in morgenländischer Gastgebertradition keine Mittel und Mühen gescheut, viele uns in ihrem närrischen Geiste sinnverwandte Gäste an unsere altehrwürdige Basler Fasnacht einzuladen. Der Lälli-Stamm zelebriert an der Fasnacht 2006 die Vielfalt und die Freiheit der Narren. Schengen hin oder her, Narren kennen keine Grenzen. Und selbstverständlich machen sie auch nicht vor der Basler Fasnacht halt.



Bei genauer Betrachtung entpuppt sich unser Basler Fasnachtsbrauch nämlich keineswegs als seit Menschengedenken in Stein gemeisselte Tradition sondern als ein seit langer Zeit und regelmässig von äusseren Einflüssen geprägtes Brauchtum. Unsere Fasnachtsmärsche sind keine Basler Volkslieder sondern entspringen englischen und französischen Militärmärschen. Unsere „traditionellen“ Kostüme wie z.B. Harlekin, Pierrot oder Bajass haben ihre Ursprünge in der italienischen Comedia dell' Arte. Und der nicht nur an der Fasnacht sondern auch am Vogel Gryff präsente Ueli ähnelt doch sehr stark dem deutschen Vorbild des Till Eulenspiegel. Von Fackelträgern sind wir zu Larventrägern geworden. Wer heute keine Larve trägt oder sich sogar das Gesicht schminkt, wird mit Verachtung gestraft und als Fasnachts-unwürdig abgestempelt. Dabei gerät allzu oft in Vergessenheit, dass der heutige Zustand der Fasnacht das Produkt einer jahrzehntelangen Entwicklung ist. Die Fasnacht wandelt sich, und dies ist unserer Meinung nach auch gut so. Die Fasnacht soll dynamisch bleiben und auch in Zukunft durch Neuerungen und äussere Einflüsse an Attraktivität gewinnen.



Der Lälli-Stamm geht dieses Jahr mit gutem Beispiel voran. Wir präsentieren der Basler Fasnachtsgemeinde ein Potpourri an potenziellen zukünftigen Einflüssen auf unsere Fasnachtstradition. In unserem Zug vermischt sich das Lötschentaler Fell mit den Fischernetzen aus Laufenburg, ertönt die teutonische Büttenrede inmitten des innerschweizerischen Trychlergelaüts, und wird ein Oberwalliser Kamel von einem Altstätter bespritzt. Um die

umwerfende Mannigfaltigkeit unserer Gäste auch einem aussenstehenden Publikum verständlich machen zu können, bilden dabei die Lälli-Mitglieder als „Fasnarren“ einen einheitlichen aber überaus bunten Rahmen.

Der in der Einleitung angesprochene Mehraufwand bezieht sich also dieses Jahr auf die Betreuung unserer Gäste. Dabei ist mit etlichen Briefen, Emails und Telefongesprächen vor der Fasnacht erst ein kleiner Teil der organisatorischen Arbeit erledigt. An der Fasnacht selbst wird sich die Lälli von ihrer besten Seite als Gastgeber zeigen müssen. Das Aufstellen und Zusammenhalten unseres Zugs und die Betreuung unserer Gäste erfordert ein grosses Engagement von uns allen. Die Pausen werden wohl bisweilen etwas



kürzer ausfallen als sonst, und einige von uns werden manchmal auf das geliebte Spielen ihres Instruments verzichten müssen. Ich bin aber davon überzeugt, dass wir unsere Gäste aus der Schweiz, aus Deutschland und aus Belgien mit offenen Armen empfangen und mit ihnen eine einmalige Fasnacht im Zeichen der Vielfalt und der Narrenfreiheit feiern werden. Auf der Mittleren Brücke werden die Narronen aus Deutschland toben, und in der Rio Bar wird für einmal auch Französisch gesprochen. Wer weiss – vielleicht bleibt der eine oder andere von uns vorgestellte Brauch in den bisweilen sturen Köpfen der Basler Fasnächtler hängen. Ich kann mir auf jeden Fall eine Lälli Trychler-Sektion an der Fasnacht 2010 sehr wohl vorstellen.

Andi Bucher